

druckten Kayser-Holzapfelschen Aufsatzes der Berliner Ausgabe beizufügen, sondern es auch vergessen hat, den Empfang der durch Professor Kayser von der Direction erbetenen und von Wien am 22. Jänner 1895 nach Berlin abgesendeten Clichés zu den fünf Zinkotypen zu bestätigen, so dürfte es für unsere Herren Abonnenten zur Beseitigung des scheinbaren Widerspruches genügen, wenn ich erkläre, dass mich Herr Professor Kayser vor dem Erscheinen seines obgenannten Aufsatzes in dem so stark verspäteten Jahrgange 1893 des Jahrbuches der königl. preuss. Landesanstalt in Berlin brieflich ersucht hat, für die Berliner Auflage dieser Arbeit unsere Clichés zu den fünf Zinkotypen leihweise zur Verfügung zu stellen. Dabei war ich allerdings in der Meinung, dass es sich um einen für den Jahrgang 1894 oder 1895 bestimmten Abdruck handle.

Geologische Karten.

In Bezug auf das grosse Thema der geologischen Karten und die Form, in welcher dieselben bisher der Benützung zugänglich gemacht wurden, wie sie in Zukunft in grösserer Ausdehnung den näheren fachwissenschaftlichen und industriellen Kreisen, sowie den fachverwandten wissenschaftlichen und touristischen Kreisen dargeboten werden sollen, wird unvermeidbarer und naturgemässer Weise noch durch längere Zeit ein Uebergangsstadium aufrecht erhalten bleiben müssen.

Die Periode der beschränkten archivarischen Benützbarkeit und Publicität kann nicht abgeschlossen, sondern nur geregelt und schrittweise eingeengt werden durch die Periode der wirklichen Publicität, zu welcher wir mit der Herausgabe eines die Königreiche und Länder der österreichischen Reichshälfte der Monarchie umfassenden geologischen Kartenwerkes in Farbendruck übergehen wollen.

Es erscheint mir angemessen, vor dem effectiven Beginn der zunächst bezüglich der technischen Ausführbarkeit durch Vorstudien gesicherten Herausgabe dieses grossen Werkes darzulegen, wie ich glaube, dass die Benützung unseres älteren Originalkarten-Archivs organisirt werden solle und, wie ich hoffe, dass die Veröffentlichung unserer für die Einzeichnung auf die Blätter der Specialkarte von 1:75.000 berechneten Revisions- und Neuaufnahmen sich im Sinne einer periodischen Fertigstellung von Lieferungen werde vorbereiten und regeln lassen.

Es lässt sich eben doch das bequeme „après nous le deluge“ nicht mit dem Gefühle der Verantwortlichkeit und der Rücksichtnahme für alle jene Mitarbeiter vereinen, denen die Ehre des Institutes, dem sie angehören, höher steht, als jedes persönliche Interesse. Ich möchte daher nicht verabsäumen, meine Ansichten in dieser Angelegenheit zur Kenntniss zu bringen, insolange es mir noch vergönnt ist, Einfluss zu nehmen und Vorsorge zu treffen für den gesicherten Fortgang dieser mir von meinem Vorgänger hinterlassenen grossen Arbeit. Mein Nachfolger soll für die Fortsetzung der Herausgabe des Kartenwerkes nach gewissen einheitlichen Hauptprincipien

in Bezug auf wissenschaftliche Grundlage und technische Ausführung den Weg nach Möglichkeit geebnet finden.

Hofrath D. Stur hatte eben doch, als er für die Herausgabe der geologischen Spezialkarten seinen Einfluss bei dem hohen Ministerium mit grosser Beharrlichkeit einsetzte, keine ausreichende Vorstellung von dem Umfang der Aufgabe und von der grossen Reihe aller dabei in Betracht kommenden und einer früheren Glättung und Lösung erheischenden Hindernisse und Schwierigkeiten. Er glaubte durch die eigene Bearbeitung und Herausgabe der Karte der Umgebung von Wien und durch das Inaussichtstellen einer Prämie für die Fertigstellung eines jeden Blattes das grosse Unternehmen allein schon ausreichend sichern zu können.

Wie die factische Neuordnung der Bibliothek, so ist auch die effective Organisirung der für die Sicherung des einheitlichen Charakters und der befriedigenden technischen Ausführung des Gesamtwerkes erforderlichen Arbeiten als belastende Erbschaft auf meinen Schultern zurückgelassen worden.

Obgleich für den bereits bewältigten Arbeitstheil das richtige Verständniss, fördernde Unterstützung und zumal entsprechende Anerkennung sich mancherseits nicht gerade in besonders bemerkbarer Weise eingefunden haben, will ich vorläufig doch noch guten Muth bewahren für den noch übrigen Theil der mir zugefallenen Arbeiten.

Die Benützung der in unserem Kartenarchiv niedergelegten geologischen Original-Aufnahmsblätter der verschiedenen Arbeitsperioden seit Begründung der Anstalt war bisher in zweifacher Weise ermöglicht. Es ist den Interessenten zunächst gestattet, in dem Kartensaale oder im Lesesaale der Bibliothek in diese Karten ebenso wie in die fremdländischen publicirten Karten der Kartenabtheilung der Bibliothek Einsicht zu nehmen und sich daraus Notizen zu machen oder selbst Copien anzufertigen. Die zweite Form der Benützbarkeit besteht in der Anfertigung von Copien ganzer Blätter nach tarifmässig festgesetzten Preisen auf directe schriftliche Bestellung. Drittens endlich wird nicht selten das Ausleihen von Kartenblättern ausser Hause und zur Mitnahme auf Reisen beansprucht.

Ausser der Möglichkeit eines nicht ersetzbaren Verlustes besteht bei zu weitgehender Liberalität aber noch die Gefahr der Abnützung durch den Gebrauch bis zur Unkenntlichkeit, so dass die correcte Copirung selbst für unseren ältesten und geübtesten Kartencopisten wesentlich erschwert und endlich unmöglich werden müsste.

Nachdem nun aber einerseits Fälle vorkommen, in welchen eine Karte sehr dringlich nach auswärts von einer Seite verlangt wird, welcher eine besondere Berücksichtigung zukommt, und nachdem es andererseits für unsere Aufnahmsgeologen selbst oft wichtig erscheint, dass sie ältere Aufnahmsblätter des Terrains, mit dessen Bearbeitung sie beschäftigt sind, oder Grenzblätter eines solchen Terrains im Aufnahmsgebiet zur Hand haben, so hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, die Durchführung von Kartencopien für unseren eigenen Bedarf in grösserem Umfange systematisch in Angriff zu nehmen.

Die Direction muss daher, um einerseits den Archivbestand zu vervollständigen und sicherzustellen, und um andererseits die älteren Aufnahmeblätter vor weiterer Schädigung zu bewahren, ohne dieselben unzugänglich zu machen, darauf hinarbeiten, dass der Anstalt von jedem Aufnahmeblatt drei Copien im Massstabe von 1 : 75.000 zur Verfügung stehen, und zwar eine nicht ausleihbare, intact zu erhaltende Original-Copie für den Archivbestand, eine zweite Copie für den constanten Hausgebrauch, d. i. für die Zeichner als Vorlage zur Anfertigung von Bestellungen nach dem Tarif und zur Einsichtnahme von Interessenten und eine dritte Copie endlich, welche ausleihbar ist, in erster Linie für die Aufnahmegeologen zur Mitnahme in die Arbeitsgebiete und in besonderen Fällen auch an vertrauenswürdige Nichtmitglieder der Anstalt.

Es war mir äusserst angenehm, dass eine Copie des Originalblattes Kut i im galizischen Petroleum-Terrain in unserem Besitze war, als am 11. October des Vorjahres von Seite des Herrn Reichsraths-Abgeordneten Stanislaw Szczepanowski an die Direction das telegraphische Ansuchen einlangte, das besagte Kartenblatt „per express“ nach Kolomea mit Postnachnahme der Kosten an seine Adresse zu übersenden.

Das Copiren hätte einige Tage in Anspruch genommen und ich wäre genöthigt gewesen, entweder diese Nachricht an Stelle der dringlich erwünschten Karte abzusenden, oder, entgegen dem von mir als nothwendig erkannten Princip, das Originalblatt auszuleihen, wenn eine Copie desselben nicht zu Gebote gestanden wäre. Die glücklicherweise vorhandene Copie war jedoch bereits am nächsten Tage in den Händen des Herrn Interessenten in Kolomea.

Um nun die dringliche Reform des Kartenarchivs und die Erweiterung beziehungsweise die Regelung der Benützung unserer alten Aufnahmen in Angriff nehmen zu können, war selbstverständlich der nur zwei Häupter zählende Personalbestand unserer Kartenzeichner und Coloristen umso weniger ausreichend, als die Direction genöthigt wurde, im Interesse einer von dem königlich ungarischen Ackerbau-Ministerium im Wege des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht gewünschten Darstellung des geologischen Bildes des Barcszer Comitatus für die Millenniums-Ausstellung, die Uebernahme der coloristischen Uebertragung der alten für den Massstab 1 : 144.000 ausgeführten geologischen Aufnahmen aus den Jahren 1865 bis 1869 auf die photographischen Copien der Sectionsblätter des k. u. k. militär-geographischen Institutes i. M. von 1 : 25.000 durch unseren alten bewährten Kartencopisten Herrn E. Jahn zu veranlassen.

Da unser erster Zeichner durch diese zwar der politischen Courtoisie dienenden, aber der Förderung unserer eigenen nächstliegenden Aufgaben sehr hinderliche Belastung mit einer ganz ungewöhnlichen, nicht wissenschaftlichen, schwierigen und zeitraubenden Copiarbeit während dieses Winters stark in Anspruch genommen ist und der zweite Zeichner Herr Guido Skala für die Bewältigung der für unseren eigenen Bedarf durchzuführenden laufenden Arbeiten allein nicht ausreicht, so musste für Einschulung eines jungen Zeichners (Herrn Oskar Lauf) rechtzeitig Vorsorge getroffen werden. Durch diesen, wird nun unter

der Leitung des ersten Zeichners die Ausführung der zweiten Reihe von Kartencopien durchgeführt, während alle zum Ersatz für Originalblätter und für den festen Archivbestand bestimmten Copiarbeiten den Händen des Herrn E. Jahn anvertraut bleiben. Es wird somit der doppelte Zweck erreicht werden können, nämlich einen jungen tüchtigen Zeichner für unsere nächstliegenden, eigenen Bedürfnisse heranzubilden und zugleich die zunächst nothwendige Serie von Copien für uns zu erhalten.

Die Herausgabe der geologischen Karten der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder der Monarchie durch die k. k. geologische Reichsanstalt kann als gesichert betrachtet werden, und zwar gesichert in zweifacher Richtung; erstens nämlich in Bezug auf die befriedigende technische Durchführbarkeit auf der von Anfang an dafür in Aussicht genommenen topographischen Grundlage und zweitens hinsichtlich der Bewilligung der jährlich dafür in Betracht kommenden ausserordentlichen Kartendotation.

Für die Berechtigung dieser zweiten Voraussetzung spricht die Wohlgenetheit, mit welcher Sr. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht im Budgetausschuss (Sitzung vom 9. November 1895) des hohen Abgeordnetenhauses eine Zusage bezüglich einer Erhöhung dieser Dotation zu machen Gelegenheit nahm und das lebhafteste Interesse, welches der diesbezüglich von Herrn Hofrath Dr. A. Beer gegebenen Anregung innerhalb des Budgetausschusses entgegengebracht wurde.

Was den ersten Punkt, nämlich die Annahme der befriedigenden technischen Durchführbarkeit betrifft, welche ich, obwohl bei mir selbst ein diesbezüglicher Zweifel schon vorweg nicht bestand, doch erst thatsächlich gegenüber abweichenden Ansichten zu erweisen hatte, so fand dieselbe durch die endliche glückliche Fertigstellung der Gesamtauflage der Teller'schen Karte des Gebietes der „Ostkarakanken und Steiner Alpen“ von Seite des k. u. k. militär-geographischen Institutes kurz nach der erwähnten, denkwürdigen Sitzung des Budgetausschusses ihre beste Stütze.

Diese Blätter waren als Prüfstein für die Berechtigung meiner Voraussetzungen beim Studium der Farbenwahl und meines Vertrauens in die Leistungsfähigkeit unseres k. u. k. militär-geographischen Institutes nicht nur mit Rücksicht auf die hervorragende Leistungsfähigkeit seines Bearbeiters, sondern im Besonderen deshalb gewählt worden, weil dieselben eines der schwierigsten und complicirtesten Gebiete sowohl bezüglich der Terrainformen der Schwarzdruckunterlage als bezüglich des Wechsels der geologischen Zusammensetzung darstellen.

Mit dem Gelingen dieser Probekarten mussten die Bedenken behoben erscheinen, welche bei rein sachlich, aber wohlmeinend urtheilenden Fachgenossen etwa dagegen bestanden haben. Dem Urtheil principieller Gegner dieses Kartenwerkes und unserer geologischen Reichsanstalt überhaupt irgend welche Bedeutung beizumessen, muss uns ferner liegen.

Nicht nur die beiden Herren, welche sich durch die Lieferung der Originalblätter für die von der Direction zur Feststellung der befriedigenden Durchführbarkeit des geologischen Farbendruckes auf im Grade des Schwarzdrucktones wechselnden Blättern und zum Zweck der Sammlung von Erfahrungen über die Farbenwahl für das Gesamtwerk als nothwendig erkannten Vorarbeiten bereits ein besonderes Verdienst erworben haben, sondern auch alle jene Mitglieder, welche dem definitiven Zustandekommen des Werkes und der Sicherung einer baldigen, geregelten periodischen Herausgabe in Lieferungen nicht nur pflichtgemässe Mitwirkung, sondern auch eine weitergehende verständnisvolle Sympathie entgegenbringen, darf ich wohl kaum erst bitten, sich nicht durch irgendwelche übelwollende Aeusserungen beirren zu lassen.

Uns allen, die wir in erster Linie für die Ehre und die fortschreitende Entwicklung unseres schönen grossen Institutes arbeiten, wird die Anerkennung, welche aus objectiv urtheilenden Fachkreisen kommt, umso mehr als maassgebend und willkommen erscheinen.

Ich will hierbei nur folgende diesbezügliche Kundgebungen hervorheben, diejenigen des Herrn M. Thomas in Paris, des Herrn Geheimrath Dr. Freiherrn v. Richthofen in Berlin, des Herrn Professor Dr. Becke in Prag, des Herrn Professor Dr. Rudolf Hörnes in Graz, der Herren Professor Dr. L. Szajnocha und Professor Felix Kreutz in Krakau, sowie der Herren Hofrath F. R. v. Hauer, Professor E. Suess und Rector Professor Schwakhöfer in Wien.

In dankbarster Erinnerung an den so früh verstorbenen Director des k. u. k. militär-geographischen Institutes, Herrn Feldmarschalllieutenant Emil Ritter v. Arbter muss ich jedoch zunächst des eingehenden Interesses gedenken, welches derselbe an den Arbeiten unserer Anstalt und speciell an den einleitenden Vorarbeiten zur Herausgabe des nun bezüglich seiner Durchführbarkeit auf Grundlage der Specialkarten des k. u. k. Militärgeographischen Institutes i. M. von 1:75.000 gesicherten geologischen Kartenwerkes genommen hat. Bei einer eingehenden Besprechung, welche ich mit demselben bezüglich der Principien und der Methode der Farbenwahl und der Zeichengebung für das Haupt-Schema, sowie bezüglich der gleichzeitigen Inangriffnahme von zusammengehörigen Kartengruppen hatte, als ich wegen des Farbendruckes der Teller'schen Probekarte zu dieser Erörterung die Veranlassung fand, erklärte sich der damals noch lebensfrische und in voller Thätigkeit waltende ausgezeichnete Director besonders wegen der von mir bei diesen technischen Arbeiten angestrebten, wissenschaftlich systematischen Methode im Gegensatz zu der sonst bei solchen Kartenwerken nicht selten üblichen Systemlosigkeit und Willkürlichkeit sehr befriedigt.

Nicht minder war ich hochofrennt, dass ich bei dem Director der technischen Arbeiten für die Herausgabe der geologischen Detailkarten von Frankreich, Herrn M. Thomas, welchen ich im vergangenen Sommer das Vergnügen hatte, in unserer Anstalt zu begrüessen, die lebhafteste Zustimmung zu der von mir für unser Kartenwerk in

Aussicht genommenen Methode gefunden habe. Da ich in der angenehmen Lage war, demselben die zur Schlusscorrectur bei mir befindlichen beiden Vollblätter der Teller'schen Karte zu zeigen, hatte mir der Beifall, welchen er derselben zu Theil werden liess, schon damals die Hoffnung auf eine allgemeine günstige Aufnahme dieses entscheidenden Versuchsobjectes bestärkt.

Die Feststellung eines einheitlichen Planes für ein complicirtes Gesamtnetz und die Methode der Durchführung eines solchen muss wohl stets in der Hand desjenigen bleiben, dem die generelle constante Arbeitsleistung und die Verantwortlichkeit für den Erfolg zugefallen ist; die Verantwortlichkeit und die Arbeitsleistung für die wissenschaftliche und technische Original-Grundlage des einzelnen mit seinem „vidi“ versehenen, für den Farbendruck als fertig gestellt der Direction übergebenen Kartenblattes bleibt dagegen natürlich jedem betreffenden Aufnahmsgeologen als Special-Autor vorbehalten.

Es möge gestattet sein, aus den in Folge der Uebersendung der Teller'schen Karte an mich eingelangten Briefen die zur Werthbemessung dieser Karte dienenden Stellen herauszuheben.

In Bezug auf das Thema der in Aussicht genommenen Herausgabe unserer geologischen Karten und die bisher erschienenen Probenblätter enthält das Schreiben meines hochverehrten Jugendfreundes, Geheimrathes Professor F. Freiherr von Richthofen in Berlin folgende Sätze:

„Nichts besser als ein Zeichen thätigen Schaffens. Und ein solches sind die geologischen Karten, welche die Reichsanstalt unter Deiner Aegide herauszugeben beginnt. Der Stur'sche Anfang, den Du auch ueberwinden liessest, ist zwar lobenswerth, hatte aber doch seine bedenkliche Seite in dem zu stark hervortretenden Individualismus. Du hast nun in das österreichische Land mitten hineingegriffen und erregst die Hoffnung, dass die ausserordentlich schönen Blätter der Karawanken und von Olmütz die Ansatzpunkte bilden werden, an die sich nun Weiteres schliessen wird. Damit wäre eine neue Epoche in der Thätigkeit der Reichsanstalt begründet.

Meinen herzlichsten Glückwunsch also zu dieser glücklichen Initiative.“

Unserem hochverehrten Gönner und Freunde, Herrn Hofrath F. v. Hauer bin ich diesbezüglich für die folgenden liebenswürdigen Zeilen zu Dank verpflichtet:

„Erlauben Sie mir, Ihnen die herzlichsten Glückwünsche darzubringen zur Vollendung der prächtigen „Probekarte“ der Ostkarawanken und Steiner Alpen und den innigsten Dank zu sagen für die freundliche Uebersendung derselben. Die meisterhafte Ausführung derselben gereicht Freund Teller, dem militärgeographischen Institute, vor allem aber Ihnen, dem geistigen Schöpfer des Werkes, dessen Beginn oder Einleitung die vorliegenden Kartenblätter bilden, zur höchsten Ehre.“

Von grossem Werthe für uns sind auch die folgenden anerkennenden Worte unseres hochgeehrten Freundes, des Herrn Reichsraths - Abgeordneten und Vicepräsidenten der kais. Akademie der Wissenschaften, Prof. E. S u e s s :

„Gestern Abend habe ich das Vergnügen gehabt, Teller's schöne Karten zu erhalten. Im Augenblicke beschäftigt, beschränke ich mich darauf, heute recht herzlich zu danken und sowohl Freund Teller, als auch der Anstalt zu der endlichen Vollendung einer etwas zusammenhängenden Gruppe von Karten Glück zu wünschen.“

Aus dem Dankschreiben eines hochgeschätzten Freundes unserer Anstalt, des Herrn Professor Dr. Becke in Prag, erlaube ich mir folgenden Satz herauszuheben:

„Erfreulich und in die Augen springend ist aber namentlich der technische Fortschritt, der sich bei einem Vergleich der neueren Blätter mit dem ersten Versuche von Stur ergibt. Namentlich die Blätter der Teller'schen Karte geben ein Bild von ausserordentlicher Klarheit und Schönheit.“

Vollinhaltlich aber möchte ich, nachdem ich auf die freundliche Einwilligung des hochgeschätzten Autors rechnen zu dürfen glaube, den folgenden, unserer Kartenfrage ein besonders eingehendes Verständniss entgegebenden Brief zur Kenntniss bringen:

Graz, 21. December 1895.

Hochverehrter Herr Director!

Indem ich anliegend die Empfangsbestätigung über die werthvolle Kartenspende übermittle und Namens des geologischen Institutes der Universität Graz den besten Dank für dieselbe zum Ausdruck bringe, fühle ich mich gedrängt, meiner Freude über die Veröffentlichung der neuen Probekarten Ausdruck zu geben. Sowohl die Olmützer Karte wie jene der Karawanken und Steiner Alpen bekunden meiner Meinung nach in technischer Hinsicht (und nur in dieser möchte ich mir erlauben eine Ansicht zu äussern) wesentliche Vorzüge gegenüber der Wiener Karte. Auf der letzteren ist das Terrain im Wiener Wald grossentheils durch Farbe und Schraffirung (oder Punktirung) ganz verdeckt oder doch unlesbar, während die anderen Karten in dieser Hinsicht viel klarer sind. Das Terrain des Olmützer Blattes ist allerdings viel einfacher und sein Bild wird deshalb durch die geologische Colorirung nicht so lebhaft beeinträchtigt — aber auch bei den im Terrain und in den geologischen Verhältnissen so überaus complicirten Karawanken und Steiner Alpen ist die Kartengrundlage trotz des so mannigfachen Colorites noch sehr deutlich. Nur ein paar allzu dunkle Farben (wie das dunkelbraun des Phyllites und das dunkelblau der Raibler Schichten) decken das Terrain stark, sonst ist das letztere auch in den schraffirten Partien, Dank der Feinheit der Schraffen, gut sichtbar. In der That zeigt die Herstellung der Teller'schen Karte einen ausserordentlichen Fortschritt gegenüber der seinerzeit von Mojsisovics veröffentlichten Karte der

südosttiroler Dolomitalpen, auf welcher das Terrain leider zum grössten Theile ganz unkenntlich wurde durch die kräftigen Farben und die derben Striche der Schraffirungen. Da die von Teller aufgenommenen Blätter (die übrigens auch für den ausserordentlichen Fleiss des Aufnahmegeologen das glänzendste Zeugniß ablegen) wohl ein Beispiel für die grössten Schwierigkeiten bilden, mit welchen die Drucklegung geologischer Karten auf Grundlage der Militärkarte 1:75.000 zu kämpfen hat; — denn über die hier durchgeführte genaue Ausscheidung der mannigfachen Gebilde wird man wohl in diesem Massstabe nicht gehen können — so scheint mir damit wohl der Beweis erbracht, dass es möglich sein wird, auch die geologische Specialkarte der ganzen österreichischen Alpenländer mit Zugrundelegung der Militärkarte 1:75.000 zu veröffentlichen, was ich, ehrlich gestanden, bis jetzt bezweifelte. Ich glaubte nicht, dass es anginge, für hochalpine Regionen die Terrairdarstellung unserer Militärkarte und die geologische Farbengebung zu vereinigen, ohne eines oder das andere Detail zu verdecken. Ich bekenne gerne, durch die Teller'sche Karte eines besseren belehrt worden zu sein.

Gestatten Sie, Herr Director, dass ich nochmals dem besten Dank für das dem geologischen Institute zugewendete werthvolle Geschenk Ausdruck gebe.

Hochachtungsvollst

Dr. R. Hoernes.

Es ist wohl berechtigt, dass ich auf diese freundlichen und anerkennenden Kundgebungen, welche von objectiv urtheilender, weil durchaus sachverständiger Seite kommen, den grössten Werth lege. Unsere hochverehrten Gönner und Freunde Franz v. Hauer und Ferdinand Freih. v. Richthofen und unser hochgeschätzter Freund und alter College Professor Rudolf Hoernes haben selbst in österreichischen Alpengebieten geologische Aufnahmen gemacht und geologische Karten publicirt und sind deshalb ohne Zweifel am besten in der Lage, die Schwierigkeiten zu bemessen, welche für die Herausgabe eines so umfassenden Kartenwerkes auf der uns allein zu Gebote stehenden Schwarzdruckunterlage der Specialkarten in Betreff der Festhaltung eines einheitlichen Planes hinsichtlich der wissenschaftlichen Basis und der technischen Ausführung zu überwinden sind, sowie das Gelingen einer den schwierigsten Fall der klaren Darstellung complicirter alpiner Verhältnisse illustrirenden Karte zu würdigen.

Da es sich dabei vorzugsweise um Anerkennung für die Autoren und für das k. u. k. militär-geographische Institut handelt und der Anstalt selbst damit ein hochschätzbarer Dienst erwiesen wird, glaubte ich diese erfreulichen Kundgebungen mit aufrichtigem Dank bekannt geben zu müssen.

Dass die Teller'sche Karte sowie die Stur'sche und die Tietze'sche Karte zu den vorbereitenden Arbeiten gehören und die erstere der wichtigste und zugleich abschliessende technische Versuch ist, muss hier ausdrücklich nochmals hervorgehoben werden.

Erstlich betone ich dies deshalb, weil einzelne kleine Mängel in der Stärke des Farbtones, von denen zwei auch von Professor Hoernes ganz richtig erkannt wurden, in der Auflage dieser Blätter für das Gesamtwerk jedenfalls behoben erscheinen werden und weil zweitens die doppelte Bedeutung dieser Karte als selbstständige Darstellung eines besonderen geographischen Alpengebietes und zugleich als Probevorlage für geologisch complicirte Alpenblätter von mancher Seite vielleicht nicht genügend in Betracht gezogen und sachgemäss beurtheilt werden könnte.

Diejenigen Käufer der Karte, welche aus dem Umstande eine Bemänglung der Teller'schen Publication herzuleiten suchen sollten, dass die nördlich an die beiden südlichen Hauptblätter anstossenden Blätter nicht auch noch die geologische Colorirung der Gebirgsgebiete jenseits des Drauthales, sondern den Titel und das Farbenschema enthalten nebst dem südlich vom Drauthal gelegenen Gebirgsstrich, welcher den Abschluss des zur Darstellung bestimmten Gebietes der Ostkarawanken vermitteln, würden dabei wissentlich oder unwissentlich zweierlei übersehen, nämlich: erstens den Titel und zweitens den schon in meinem vorjährigen Jahresbericht deutlich auseinandergesetzten Zweck dieser Karte. Der Titel schliesst doch an und für sich das Gebiet nordwärts des Draufflusses, welches bekanntlich nicht zu den Karawanken gehört, von selbst aus, und dem Zweck einer Probekarte für die geeignete Wahl der Farbentöne auf wechsellöcheriger Schwarzdruckunterlage von auch geologisch complicirten Alpengebieten genügt der dafür gewählte Gebirgsabschnitt vollständig.

Die Kosten für ein wenn auch noch so nothwendiges Versuchsobject ohne Noth zu erhöhen, musste ja doch selbstverständlich vermieden werden. Ohne Zweifel entspricht die Teller'sche Karte den Zwecken, welchen sie dienen soll, in vollkommener Weise.

In Herrn Teller habe ich den geeignetsten und stets unverdrossenen Mitarbeiter für die Redaction des grossen Kartenwerkes gefunden, dessen ich ganz besonders für den verständnissvollen Verkehr mit den ausgezeichneten technischen Fachmännern des k. u. k. militärgeographischen Institutes bedarf.

Das wesentliche und für uns allein massgebende Motiv aber für das Ausharren bei dieser so viel Geduld und Sorgfalt erfordernden und starke geistige Anstrengung wie mannigfache mechanische Mühewaltung beanspruchenden grossen Arbeit wird stets die Rücksicht auf das Ansehen und die Ehre unserer Anstalt bleiben.

Um eine feste Basis und einen sicheren Anhaltspunkt für die Auswahl der während der ersten dreijährigen Periode zur technischen Herstellung und Herausgabe speciell geeigneten Kartenblätter zu gewinnen, habe ich zunächst an alle Mitglieder, welche überhaupt Aufnahmen für die Anstalt gemacht haben, und an jene, welche noch ständig mit Kartirungsarbeiten beschäftigt sind, die officielle Aufforderung gerichtet, der Direction mitzutheilen, welche Kartenblätter dieselben bereits so weit fertiggestellt haben, dass die officielle Uebermittlung an das militärgeographische Institut bereits in diesem Jahre sobald als möglich erfolgen könne.

Der Erfolg war, dass nicht nur diejenigen Blätter bezeichnet wurden, welche schon im Monate März dieses Jahres zur Einzzeichnung der geologischen Grenzlinien abzugeben sein werden, sondern dass auch diejenigen Blätter angemeldet wurden, welche im nächsten Sommer fertiggestellt sein können. Somit ist eine Uebersicht gewonnen über das Kartenmaterial, welches der Direction zur Herausgabe der ersten grösseren Lieferungen in den Jubiläumsjahren 1898 und 1899 zur Disposition stehen werden.

Es sind dies im Ganzen 16 Blätter der ersten und 18 Blätter der zweiten Kategorie, somit im Ganzen 34 Blätter. Es entfallen davon 15 Blätter auf die nördliche, Böhmen, Mähren und Schlesien umfassende Section, 17 Blätter auf die die Alpen und Küstenländer enthaltenden Südsectionen und zwei Blätter auf Galizien.

Für das erste Hauptgebiet stehen angemeldete Kartenblätter von den Herren Chefgeologen C. M. Paul und Dr. E. Tietze, Herrn Prof. Dr. V. Uhlig und den Herren Sectionsgeologen L. v. Tausch, G. v. Bukowski, A. Rosiwal und Dr. J. Jahn in Aussicht.

Für das zweite Hauptgebiet kommen Kartenblätter des Herrn Chefgeologen M. Vacek, der Herren Geologen Dr. A. Bittner und F. Teller sowie der Herren Sectionsgeologen G. Geyer, Dr. J. Dreger, Dr. F. v. Kerner, Dr. F. Kossmat sowie von mir selbst in Betracht.

Die nachfolgende Liste gibt diesbezüglich die näheren Anhaltspunkte.

1896—97 dürften folgende Blätter an das k. u. k. Militärgeographische Institut zur technischen Ausführung der Grenzeinzeichnung und des Farbendruckes übergeben worden sein:

I. NW-Section: Böhmen, Mähren, Schlesien mit dem Gebiete von Krakau, inbegriffen die auf die Grenzblätter entfallenden Theile von Ober- und Niederösterreich, Ungarn und Galizien.

1.	Zone 10, Col.	XIV. Znaim	Oberbergrath C. M. Paul.
2.	7,	XVI. Olmütz	} Oberbergrath E. Tietze.
3.	6,	XV. Landskron	
4.	7,	XV. Brüseau	E. Tietze und A. Rosiwal.
5.	9,	XVI. Austerlitz	C. M. Paul u. L. v. Tausch.
6.	8,	XVI. Prossnitz—Wischau	} L. v. Tausch.
7.	8,	XV. Boskowitz—Blansko.	
8.	7,	XIX. Teschen	Prof. Victor Uhlig.
9.	7,	XIV. Policzka	A. Rosiwal.
10.	6,	XIV. Leitomischl	Dr. J. Jahn u. A. Rosiwal.
11.	5,	XIII. Pardubitz	Dr. J. Jahn.
12.	6,	XVII. Freudenthal	} E. Tietze.
13.	7,	XVII. Mähr.-Weisskirchen	
14.	10,	XVI. Lundenburg	Prof. Victor Uhlig.
15.	„ 6, „	XVI. Schönberg . . .	G. v. Bukowski.

II. SW-Section: Alpenländer Küstenland und Dalmatien.

1. Zone	20, Col.	XI. Eisenkappel—Kanker	} F. Teller.
2.	20,	XII. Prassberg	
	20,	XIII. { Pragerhof--	} F. Teller
		{ Wind-Feistritz	
4.	20.	XIV. Pettau—Vinica	J. Dreger.
5.	15,	XI. Admont—Hieflau	A. Bittner.
6.	15,	XII. Eisenerz—Wildalpen	} A. Bittner
7.	17.	X. Murau	
			G. Geyer.
1. Zone	23, Col	IX. Triest	} G. Stache.
2.	22,	IX. Görz—Gradiska	
3.	23,	X. Sessana	} F. Kossmat.
4.	22,	X. Adelsberg.	
5.	30,	XIV. Dernis	F. v. Kerner.
6.	19,	VIII. Oberdrauburg	G. Geyer.
7.	20,	IV. Cles	} M. Vacek.
8.	21,	IV. Trient	
9.	18,	VI. Bruneck	F. Teller.
10.	14,	XIII. Schneeberg	A. Bittner.

III. NO-Section: Galizien.

Obwohl nicht die Absicht besteht, die Herausgabe galizischer Blätter in den Vordergrund zu rücken, so wird doch bezüglich der beiden, bereits vorgearbeiteten Klippenblätter Zone 8, Col. XXII. und XXIII. Nowy targ—Zakopane und Szczawnica—Lublau eine Ausnahme gemacht werden. Dieselben sollen einen Bestandtheil der ersten Lieferung bilden.

Es ist vor auszusehen, dass sich die hier verzeichnete Anzahl von Blättern durch die Aufnahms- und Reambulirungs-Arbeiten der beiden nächsten Sommersemester noch anschnlich erhöhen dürfte, so dass damit für das Erscheinen grösserer Lieferungen auch in den auf die beiden Jubiläumsjahre folgenden Jahren eine sichere Basis schon im Jahre 1898 gewonnen sein wird.

Der Vorgang, welcher bei Inangriffnahme der einzelnen Lieferungen vom Standpunkt der praktischen Durchführung aus einzuhalten sein wird, soll der folgende sein.

Erstlich wird darauf Bedacht genommen werden, dass zunächst bei einer grösseren Anzahl der bezeichneten Karten je die Einzeichnung der Grenzlinien sowie der Schwarzdruckzeichen (Streichen und Einfallen, Orientierungsbuchstaben, der Text des randlichen Specialschemas und der Kartenüberschrift u. s. w.) auf dem Stein ausgeführt werde, und zweitens, dass nach durchgeführter Correctur des Schwarzdruckes stets eine Gruppe von mehreren Blättern desselben Hauptgebietes für den Farbendruck zugleich in Angriff genommen werde, so dass die gleichartigen Farbentöne bei der ausgewählten Kartengruppe möglichst gleichzeitig zum Aufdruck für die ganze Auflage kommen. Dadurch ist eine Ersparung an Zeit und Kosten möglich und wird zu-

gleich die vollkommene Gleichartigkeit des Farbentones besser gesichert.

Es wird angestrebt werden, wenigstens stets 2 bis 4 zusammenstossende Blätter gleichzeitig zum Farbendruck zu bringen und schon vom Jahre 1898 ab jährlich eine Reihe von Blättern der Veröffentlichung zuzuführen, für den Fall, als die auch im Interesse der Durchführung der Neuordnung der Sammlungen nothwendige Personalstandsvermehrung sowie die Mittel zur Sicherung der Herausgabe der Karten nicht ausbleiben.

Was das allgemeine Farbenschema anbelangt, welches die Einheitlichkeit des Gesamtwerkes in den möglichen Grenzen sichern soll, kann ich mich an dieser Stelle kurz fassen, da dessen Fertigstellung sammt dem Prospect für das Kartenwerk, wie ich schon im vorigen Jahresbericht angedeutet habe, noch vor Ende dieses Jahres zu erwarten ist.

Nur die in dem vorbereiteten General-Schema festgehaltenen Hauptprincipien mögen hier bereits Erwähnung finden.

Das Schema muss ein allgemeines, gewissermassen ein Redactions-Schema sein, sowohl bezüglich der Farbenwahl für die Hauptgruppen und deren Unterabtheilungen, als für die Formationsgliederung und die entsprechenden Orientirungsbuchstaben. Es wird innerhalb desselben für den Autor der einzelnen Karte möglich sein entweder in der Zahl der Ausscheidungen gegen die nach dem Schema möglichen zurückzubleiben oder dieselben bis zu der mit dem Maassstabe der Karte, beziehungsweise der Lesbarkeit und Klarheit überhaupt verträglichen Zahl zu überschreiten.

So wird beispielsweise ein Autor, welcher innerhalb eines einheitlichen Gneiss-Terrains ausser dem vorherrschenden Haupttypus stark verbreitete oder besonders merkwürdige untergeordnete Varietäten ausscheiden will, dies durch Wahl besonderer Schraffentypen thun können, oder andererseits wird es möglich sein, den für „neogen“ im Allgemeinen bestimmten Farbenton mit dem dazu gehörigen Orientirungsbuchstaben „n“ zu wählen, wenn eine sichere Zustellung zum „miocän“ oder „pliocän“ nicht möglich ist. Man wird aber auch andererseits innerhalb der constanten Farbennuance des „miocän“ oder „pliocän“ mehrere Unterabtheilungen mit Localbezeichnungen einreihen können. Neben oder unter dem allgemeinen, historisch üblichen Terminus für ein Formationsglied wird der betreffende Autor eines Kartenblattes in dem Special-Schema, welches jedem Blatte beigegeben sein wird, die ihm für sein Terrain passende Localbezeichnung zu setzen haben u. s. w. Das Schema wird also ein weiteres Gewand und nicht etwa eine Zwangsjacke sein. Dasselbe hält nur consequent im Interesse der Sicherung einer gewissen Einheitlichkeit für die Zukunft auch an folgenden Principien fest.

Für Sedimentärbildungen kommen nur lichte oder mittlere Farbtöne zur Anwendung. Volle Farben sind nur für Eruptiv- und Massengesteine vorbehalten. Bei der Reihe der Sedimentärbildungen bleibt für jede Hautgruppe der Hauptfarbentypus der gleiche und innerhalb der Hauptgruppe bedeutet dieselbe Farbennuance stets und auf allen

Karten die Zugehörigkeit zu der gleichen geologischen Unterabtheilung. Krystallinische Schichtgruppen halten sich in rothen, halbkrySTALLINISCHE Schiefer und Phyllite in röthlichgrauen, palaeozoische Schichtgruppen (Cambrium, Silur. Devon. Carbon. Perm) je in schwarzgrauen, grünlichgrauen, blaugrauen, bräunlichen und gelblichgrauen Farbennuancen. Der Trias sind violette und lila Töne vorbehalten, dem Lias und Jura kommen stets blaue, der Kreideformation gelbe, dem Tertiär grüne Farbentöne und endlich der Quartärbildung licht erdfarbige Sepia-Nüancen zu. Derselbe Farbenton zeigt unbedingt immer das gleiche geologische Alter an.

Die dem Farbenton aufgetragene rothe oder blaue Schraffe bedeutet eine besondere Unterabtheilung oder Nebenfacies, während der schraffenlose reine Farbenton die regionale Hauptfacies des betreffenden Formationsgliedes anzeigt. Der verschiedene Schraffentypus vertical, diagonal, unterbrochen, horizontal, punktirt u. s. w. behält durch alle Formationen hindurch die gleiche Bedeutung. Bei den Eruptiv- und Massengesteinen werden nur dunklere volle. — rothe, violette, blaue und grüne Farbentöne zur Anwendung gebracht, und zwar nach Maassgabe der petrogaphisch-chemischen Hauptabtheilungen. Roth bleibt den Gesteinen der typisch sauren Reihe (Granit, Quarzporphyr, Dacit etc.), violett und blau der typisch basischen Reihe (Diabas, Augitporphyr, Basalt, Olivingesteine etc.), grün der Mittelreihe (Diorit, Hornblendeporphyr, Andesit) vorbehalten.

Eine auf Grund der Kosten der technischen Herstellung der Tietze'schen und der Teller'schen Karte und der auf die geologische Aufnahme und Kartirung entfallenden Durchschnittskosten gemachte Berechnung — (nach drei durch die grössere und geringere geologische Complicirtheit des Terrains und der davon direct abhängigen kürzeren (zweijährigen) oder längeren (drei bis fünfjährigen) Arbeitszeit im Felde sowie durch die Verschiedenartigkeit der Einzugs- und der Farbendruck-Schwierigkeiten bedingten Kategorien) — ergab bei Annahme einer Auflage von 700 Exemplaren, das folgende Resultat:

Karten-Kategorie	Maximalpreis pro 700 Ex.	Für ein Blatt abgerundet	Project. Verkaufs- preis pro Blatt mit Erläuterungen
a) Geologisch einfache	$300 + 1480$ fl. 1780.—	$0.43 + 2$ fl. 2.50	fl. 1.50
b) Geologisch mittlere	$600 + 2270$ fl. 2870.—	$0.86 + 3$ fl. 4.—	fl. 2.25
c) Geologisch stark compli- cirte Zusammensetzung	$900 + 2940$ fl. 3840.—	$1.30 + 4$ fl. 5.50	fl. 3.—

Bei Ausschluss der Specialkarten-Blätter von Galizien und der Bukowina, welche vorläufig mit Rücksicht auf die durch die physiographische Commission der Krakauer Akademie der Wissenschaften veranstaltete Herausgabe eines „Atlas Geologiczny“ etc. ebenso wie das

Occupationsgebiet ausser Berechnung gelassen werden sollen, sind von der auf unsere Hauptländergruppen entfallenden Gesamtzahl von Blättern etwa 216 als Vollblätter zu betrachten; davon entfallen 92 auf die nach der Grenzlinie zwischen Zone 12 und 13 mit dem Nordrand des Blattes Wien verlaufende Abscheidung der Nord-Gruppe und 124 Blätter auf die Süd-Gruppe.

Ueberdies zählen noch verschiedene Kategorien von solchen Blättern zu diesen etwa den Museumsabtheilungen NW und SW entsprechenden Hauptgruppen, die nicht als voll genommen werden können und einen besonderen Modus der Abschätzung verlangen. Es sind dies theils Grenzblätter, welche nur zur Hälfte oder in noch geringerer Ausdehnung zu österreichischen Königreichen oder Ländern gehören, theils Küsten- und Inselblätter, bei welchen das Meer den grössten Theil der Blattfläche einnimmt.

Auf die Nord-Section (Böhmen, Mähren, Schlesien sammt Theilen von Nieder- und Oberösterreich) entfallen 24 solche Grenzblätter. Von diesen haben 15 nur sehr kleine Abschnitte von österreichischem Gebiet aufzuweisen und zwei nicht ganz die Hälfte; die grösseren Terrainabschnitte derselben gehören zu Preussisch-Schlesien, Sachsen und Baiern. Von den übrigen neun Grenzblättern dieser Hauptsection enthalten zwei überwiegend galizisches und fünf ungarisches Gebiet.

Die Südsection (Alpenländer, Küstenland und Dalmatien) hat 48 Blätter mit starker Beschränkung durch das Meer- oder durch ausser unserer Arbeitssphäre liegende Gebiete aufzuweisen. Von adriatischen Küsten- und Insel-Blättern dieser Kategorie sind 21 vorhanden; baierische, schweizerische und italienische 13, ungarisch-croatische, herzegowinisch - bosnische und montenegrinische etwa 14.

Die Gesamtzahl der verschiedenartig sowohl bezüglich der Herausgabe als bezüglich der Preisbestimmung zu behandelnden, nicht vollwerthigen Kartenblätter beträgt sonach 72 gegenüber 216 vollwerthigen, welche auch für die Herausgabe in erster Linie in Betracht kommen sollen und für welche die obige Werthbemessung gilt.

Ich möchte nur noch hinzufügen, dass von den oben angegebenen vorläufigen Minimal-Preisansätzen per fl. 1.50 für die Kategorie *a*), per fl. 2.25 für *b*) und von fl. 3.— für die Gruppe *c*) je der dritte Theil als Provision für unseren Commissionsbuchhändler in Abschlag kommt.

Um die Absatzfähigkeit zu steigern, wird es sich empfehlen, für solche Abnehmer, welche sich auf Lieferungen abonniren, mögen dieselben das Minimum von vier oder das Maximum von sechs Kartenblättern umfassen, einen Rabatt von 20 Procent einzuführen. Die grösste Anzahl der Blätter (wohl die Hälfte) wird die Kategorie *b*) liefern, während die Zahl der auf *a*) und *c*) entfallenden Terrains sich so ziemlich das Gleichgewicht halten dürfte.

Bei Annahme der Minimalpreise von je fl. 1.50 bis fl. 2.25 und fl. 3.— und der Beschränkung der Auflagen auf je 700 Exemplare würde das für unseren Verlag etwa im Verlaufe von 25 Jahren zugewachsene Kartenmaterial von 216 Vollblättern immerhin ein ganz ansehnliches Werthobject repräsentiren.

Der Werth wäre bei Zurechnung von 66 Blättern zur Kategorie *a*), von 100 zur Kategorie *b*) und von 50 zur Kategorie *c*) in Brutto

fl. 341.700 und nach Abzug des für den Tauschverkehr der Anstalt und die Betheilung von wissenschaftlichen Instituten entfallenden vierten Theiles der Auflage noch fl. 256.275.

Bei einem Absatz von im Durchschnitt nur 300 Exemplaren durch die Commissionbuchhandlung innerhalb je fünfjähriger Absatzperioden pro Blatt könnte nach Abzug des der Commissionsbuchhandlung als Rabatt zukommenden Drittheils der Erlös für 200 Exemplare (rund fl. 170.850) als Einnahme der k. k. geologischen Reichsanstalt an das Ministerium für Cultus und Unterricht nach dreissig Jahren abgeführt worden sein. Diese Gesamtsumme würde also einer Durchschnittseinnahme von fl. 5695 pro Jahr entsprechen, beziehungsweise von mindestens fl. 4500 nach Abzug einer Rabattquote für Abonnenten auf ganze Lieferungen; überdies bliebe aber noch ein nicht leicht auf der gleichen Basis abschätzbarer, aber jedenfalls werthvoller Verlagsrückstand von 225 Exemplaren des Gesamtwerkes für den späteren Absatz zur weiteren Verfügung.

Eine erhebliche Entwerthung dieser Karten ist nämlich auch nach 50 Jahren noch nicht zu befürchten, da dieselben durch ein ähnliches gleich brauchbares und handliches Kartenwerk nicht so leicht zu ersetzen sein werden. Eine noch mehr ins Detail gehende Ausgabe von Karten im Maassstabe von 1:25.000 dürfte dann zwar vielleicht schon in Gang gekommen sein, aber abgesehen von dem Umstande, dass eine solche viermal so viel Blätter von weit grösserem Umfange zu bewältigen hätte und die Grundlage für den Farbendruck erst geschaffen werden müsste, könnte dieselbe auch nicht so vielseitigen Zwecken dienen und einen so grossen Interessentenkreis gewinnen.

Ich bin überzeugt, dass die mittlere und hochbewerthete Kategorie unserer Gebirgsblätter i. M. von 1:75.000 den stärksten Absatz finden wird und zwar in den Kreisen der wissenschaftlichen Touristik. Die grossen Sectionsblätter i. M. von 1:25.000 werden zumeist nur einen sehr kleinen Kreis von Abnehmern finden, weil sie einzeln stets nur ganz localen oder regional beschränkten Interessen zu dienen vermögen.

Meinen Jahresbericht kann ich nicht besser schliessen, als mit dem wiederholten Ausdruck des aufrichtigen Dankes an alle Diejenigen, welche die Interessen der Reichsanstalt in irgend einer Richtung gefördert haben, an alle alten und jungen Gönner und Freunde.

Speciell soll dieser Dank auch allen jenen Mitgliedern gelten, welche mich durch die Zusage der baldigen Ablieferung fertiggestellter Kartenblätter in den Stand gesetzt haben, ein Programm für die Inangriffnahme der Ausführung der ersten grösseren Lieferungen unseres Kartenwerkes durch das k. u. k. militär-geographische Institut zu entwerfen. Daraufhin darf ich mich wohl der Hoffnung hingeben, dass im Fall schon im Laufe der nächsten Monate und andererseits am Schluss dieses Jahres die für diese Termine in Aussicht gestellte Uebergabe von etwa 30 Kartenblättern thatsächlich erfolgt ist, schon im Jubiläumsjahre Allerhöchst Seiner Majestät das mit erforderlicher Sorgfalt vorbereitete Kartenwerk erfolgreich mit dem Erscheinen einer ansehnlichen Anzahl von Blättern inaugurirt sein wird.

Ich selbst will meinerseits mit der gesicherten werthvollen Beihilfe unseres stets arbeitsmuthigen Freundes F. Teller dazu gewiss das Mögliche beitragen. Wir beide wollen dabei aber gern vertrauen, einerseits auf das verständnisvolle und eifrige Entgegenkommen der Kartenautoren und andererseits auf die erprobte Leistungsfähigkeit des k. u. k. militär-geographischen Institutes.

Ohne Zweifel darf die Direction sowie die Gesamtheit der Mitglieder dabei auch auf die gütige Unterstützung Seiner Excellenz des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht, sowie des hohen Reichsrathes rechnen.

Das Jahr, in welches wir eingetreten sind, steht wie ich hoffe, unter einem günstigen Stern für uns. Es beschliesst ein Vierteljahrhundert in Bezug auf unsere Stellung unter die Centralleitung des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht.

In dankbarster Erinnerung an die Unterstützung und gütige Fürsorge, welche der k. k. geologischen Reichsanstalt im Ganzen, sowie hinsichtlich der Förderung einzelner Hauptaufgaben während dieses Zeitraumes von Seite dieses hohen Ministeriums zu Theil geworden ist, wollen wir daher unserer vertrauensvollen Anhänglichkeit zugleich mit der ergebensten Bitte Ausdruck verleihen, dass die hohe Wohlgeneigtheit Seiner Excellenz und die wohlwollende Fürsorge eines hohen Ministeriums für Cultus und Unterricht uns ganz besonders mit Bezug auf die Befriedigung der dringlichsten Bedürfnisse des nächsten Trienniums gesichert bleiben möge.

Jahre von gleich hoher Bedeutung und von für uns gleich eingreifender Wichtigkeit wie das Jubiläumsjahr Allerhöchst Seiner Majestät des allergnädigsten Gründers unserer Anstalt und wie das Festjahr ihres fünfzigjährigen Bestehens, dürften von einem der jetzt thätigen Mitglieder der k. k. geologischen Reichsanstalt nicht leicht wieder erlebt werden.

G. Stache.